

Zitierhinweis

Fuhrmann, Malte: review of: Hakan Gökpınar, Deutsch-türkische Beziehungen 1890-1914 und die Rolle Enver Paschas, Marburg: Tectum Verlag, 2011, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), p. 589-591, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/3b7cd9ac2f52404a880dacc2907dca04>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

tati, di offrire al lettore un punto di vista chiaro. Un'opera, in breve, destinata a offrire una nuova chiave interpretativa dei rapporti tra Italia e Romania.

Târgu Mureș

Giordano Altarozzi

¹ Gheorghe Ion BRĂȚIANU, *L'Italia e la Romania nella realizzazione della loro unità nazionale: conferenza tenuta a Bucarest il 22 maggio 1940 sotto gli auspici dell'Amicizia italo-romena, Amicizia italo-romena. București 1940.*

Hakan GÖKPINAR, Deutsch-türkische Beziehungen 1890-1914 und die Rolle Enver

Paschas. Marburg: Tectum Verlag 2011 (Wissenschaftliche Beiträge. Reihe Geschichtswissenschaft, 16). 292 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-8288-2632-8, € 34,90

Die in die Jahre gekommene Diskussion um den deutschen Einfluss auf das späte Osmanische Reich und den osmanischen Kriegseintritt an der Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns hat in den letzten Jahren wieder an Farbe gewonnen. Das Heranziehen bisher wenig beachteter oder unbeachteter Quellensätze, der Vergleich der Quellen und Literatur in verschiedenen Sprachen, Netzwerkanalyse sowie neue Ansätze der Diplomatie- und Militärgeschichte haben dieser Debatte, die sich über Jahrzehnte nicht mehr aus dem Fahrwasser der Fischer-Debatte hatte befreien können, neues Leben eingehaucht.

Der Titel von Hakan Gökpinars Buch lässt einen Beitrag zu diesen neuen Debatten erhoffen. Es handelt sich um die erweiterte Fassung einer 2007 in Bamberg eingereichten Diplomarbeit. Seine bisherigen Veröffentlichungen beschränken sich auf Artikel in der türkischen Regionalzeitung „8. Gün Haber“. In einem davon schrieb er u. a., dass die Deportation der armenischen Bevölkerung 1915 keinerlei Schikanen des osmanischen Staates zur Folge gehabt und dass dieser im Gegenteil jedem Flüchtlingstreck einen Beamten zur Fürsorge zur Seite gestellt habe.¹

Das Vorwort (Kapitel 1) lässt die Leser noch im Unklaren: Was soll der neue Beitrag dieses Buches zu dieser eigentlich gut erforschten Geschichte sein? Auch im ersten inhaltlichen Kapitel (Kapitel 2) wird im Wesentlichen die bekannte Geschichte der langsam zunehmenden imperialistischen Politik Deutschlands vom Berliner Kongress (1878) unter Bezug vor allem auf İlber Ortaylıs Standardwerk² bis zur Jahrhundertwende nacherzählt: Militärhilfe, Wirtschaftsabkommen und protürkische Propaganda arbeiteten Hand in Hand, um das Osmanische Reich abhängig zu machen. In Kapitel 3 geht es um die Jungtürkenrevolution und die verpasste Chance, eine osmanisch-britische Partnerschaft zu errichten. Hier tritt nun endlich auch die Biografie Enver Paschas ins Zentrum – ein junger Offizier, der durch seine Beteiligung an der Insubordination der jungtürkischen Militärs zum Helden der Revolution von 1908 avancierte. Seine starke Germanophilie datiert aus der Zeit als Militärattaché in Berlin (1909-1911). Diese weitgehend unbekannte Periode beschreibt Gökpinar als Zeit der Ausgestaltung der Legende Envers mit deutscher Hilfe (73). Enver wurde in Berlin angeblich von der hohen Gesellschaft hofiert und stand vorgeblich dem

Kaiser persönlich nahe. Als Quelle bezieht sich Gökpınar hier ausschließlich auf Şevket S. Aydemirs Enver-Biografie,³ die diese Periode ohne verifizierbare Quellen schildert und dabei offensichtlich die Lücken mit okzidentalistischer Fantasie füllt (vor allem 78f.).

Die wesentliche Rolle Deutschlands in der Erschaffung der Legende Enver (Kapitel 4) sieht Gökpınar in der Zeit des osmanisch-italienischen Krieges um die Provinzen Tripolis und Bengazi (1911-1912). Enver schrieb in seiner Zeit als Organisator des beduinischen Widerstandes gegen die italienische Besatzung an seine Freundin Maria Sarre, die Ehefrau des Museumsdirektors Friedrich Sarre nach Potsdam. Diese Briefe wurden an den Propagandisten Ernst Jäckh weitergeleitet, der für günstige Presse sorgte und so zum Enver-Image beitrug. Auf dieser Basis gelang es dem jungen Offizier, nach der Rückkehr nach Istanbul gegen das amtierende Kabinett zu putschen und schließlich sich selbst als Kriegsminister durchzusetzen (Kapitel 5). Diese beiden Kapitel werden auf Basis der Briefe Envers an Sarre in der Edition Şükrü Hanioglus geschildert.⁴ Daraufhin kommt das Buch wieder auf die allgemeine Ausgangslage des Osmanischen Reiches zu Beginn des 1. Weltkriegs (Kapitel 6) und schließlich Envers Rolle (Kapitel 7) zu sprechen. Laut dem Autor fand sich Enver hier zwischen dem Druck Deutschlands, das das Osmanische Reich sobald als möglich angreifen sehen wollte, und seinen Kabinettskollegen, die mehrheitlich zur Neutralität tendierten, wieder. Schließlich konnte er die deutschen Forderungen erfüllen, indem er die anderen Minister durch seine Autorisierung des Angriffs auf Russland vor vollendete Tatsachen stellte. Gökpınar resümiert, dass Enver ein eher durchschnittlich talentierter, aber ehrgeiziger Soldat und Politiker gewesen sei, der schließlich an seinen utopischen Ambitionen und seinem ihn überfordernden Amt gescheitert sei. Dass dieser Durchschnittsaktivist es so weit geschafft habe, habe er wesentlich der gezielten Manipulation und Propaganda Deutschlands zu verdanken (Kapitel 8).

Es ist das Verdienst dieses Buches, der deutschen Fachöffentlichkeit einige der (vor allem älteren) Quellensammlungen und relevanten Monographien und Artikel aus der Türkei vorzustellen. Mehr kann man aber diesem Buch nicht abgewinnen. Viel zu wenig wird auf die neuere Literatur zum Thema Bezug genommen, aufgrund derer ein echter Diskussionsbeitrag hätte entstehen können.⁵ Dieser Umstand und die Tatsache, dass keine unveröffentlichten Materialien benutzt wurden, sind bei einem so zahlreich abgehandelten Thema dem Neuigkeitswert nicht förderlich. Entsprechend der Orientierung an der älteren Literatur wird als einziges Motiv politischer Handlungen stets das (militärische oder materielle) nationale Interesse betont. Während der Autor bezüglich der innerosmanischen Akteure hier noch recht differenziert agiert, wird Deutschland als ein einheitlicher Akteur dargestellt (siehe u. a. 262). Egal ob die intimen Briefe Maria Sarres, Envers angeblicher gesellschaftlicher Erfolg in Berlin, Jäckhs Propaganda, Goltz Paschas Kumpanei mit seinen Schülern an der osmanischen Militärschule, Bismarcks Bündnispolitik oder Wilhelms II. Orientschwärmerei: Alles ist ein koordiniertes Komplott, um zuerst die osmanischen Herrscher und später Enver zum Büttel der deutschen Banken und Generäle zu machen. Tatsächlich aber blieb der protürkische Kurs in der deutschen Diplomatie und Gesellschaft umstritten, und sogar die turkophilen Aktivisten intrigierten oft gegeneinander.⁶ Auch bleibt der Autor den Beweis schuldig, wie sich die Enver-Legende *made in Germany* auf sein Bild im Osmanischen Reich auswirkte.

Ferner scheint der Doppelfokus des Buches – der allgemeine Zustand der deutsch-osmanischen Beziehungen und die spezielle Rolle Enver Paschas – unglücklich gewählt. Die generelle Diplomatiegeschichte dieser Zeit kann man nun wirklich in jedem Schulbuch nachlesen. Hingegen verschwindet der Protagonist Enver, dessen Vita durchaus noch neuen Deutungen unterzogen werden könnte, über weite Passagen völlig aus dem Fokus, ehe die Monographie abrupt 1914 abbricht, obwohl keine Interpretation dieser Figur die Jahre 1915-1922 schlichtweg ausblenden dürfte. Die Textteile, die sich tatsächlich dieser Person widmen, sind zu knapp und in sich zu wenig schlüssig, um klar einen der möglichen Wege einer Biographie zu gehen: Psychosoziale Interpretation, Ideologiebildung, Netzwerkanalyse, oder Spiegel ihrer Zeit.

Nicht zuletzt zeigt dieses Buch auch auf, in welch traurigem Zustand sich einige der deutschen „wissenschaftlichen Verlage“ befinden. Offensichtlich spart sich der Tectum-Verlag jegliches Lektorat, so dass das vorliegende Werk voller in sich unschlüssiger Sätze sowie im Deutschen unverständlicher Begriffe ist (Bedevi statt Beduinen, Fırat und Dicle statt Euphrat und Tigris). Man tut also besser daran, sich für eine Gesamtdarstellung an die Klassiker zu halten und ansonsten die spannenderen neuen Debattenbeiträge zu berücksichtigen.

Istanbul

Malte Fuhrmann

¹ Hakan GÖKPINAR, Ermeni Lobisi ve Fransız Parlamentosu'nda Tarih Sahteciligi, 8. *Gün Haber*, 22.12.2011, unter <<http://www.8gunhaber.com/ermeni-lobisi-ve-fransiz-parlamentosu-nda-tarih-sahteciligi-a-3045.aspx>>, 11.11.2012.

² İlber ORTAYLI, Osmanlı İmparatorluğu'nda Alman Nüfuzu. İstanbul ²1998.

³ Şevket S. AYDEMİR, Makedonya'dan Ortaasya'ya Enver Paşa, Bd. 2. İstanbul 1986.

⁴ Enver PAŞA, Kendi mektuplarında Enver Paşa. Hg. M. ŞÜKRÜ HANIOĞLU. İstanbul 1989.

⁵ Stärker zu berücksichtigen wären beispielsweise: Mustafa AKSAKAL, The Ottoman Road to War in 1914. The Ottoman Empire and the First World War. Cambridge 2008; Mustafa GENCER, Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion. Deutsch-türkische Beziehungen (1908-1918). Münster 2002; Dorothée GUILLEMARRE-ACET, Impérialisme et nationalisme. L'Allemagne, l'Empire ottoman et la Turquie (1908-1933). Würzburg 2009; Handan NEZİR-AKMEŞE, The Birth of Modern Turkey. The Ottoman Military and the March to World War I. London 2005; Gencer ÖZCAN, Der deutsche Einfluss auf die türkische Armee, in: Bernard CHIARI / Gerhard P. GROSS (Hgg.), Am Rande Europas? Der Balkan – Raum und Bevölkerung als Wirkungsfelder militärischer Gewalt. München 2009, 241-258; Alp YENEN, The Exile Activities of the Unionists in Berlin (1918-1922), in: Claus SCHÖNIG / Ramazan ÇALIK / Hatice BAYRAKTAR (Hgg.), Türkisch-Deutsche Beziehungen. Perspektiven aus Vergangenheit und Gegenwart. Berlin 2012, 71-94; Suhnaz YILMAZ, An Ottoman Warrior Abroad. Enver Paşa as an Expatriate, *Middle Eastern Studies* 35 (1999), H. 4, 40-69.

⁶ Malte FUHRMANN, Germany's Adventures in the Orient. A History of Ambivalent Semicolonial Entanglements, in: Volker LANGBEHN / Mohammad SALAMA (Hgg.), German Colonialism. Race, the Holocaust, and Postwar Germany. New York 2011, 125-145.